



TRUE LIES

Die echte Lust am Falschen

10.2. bis 7.5.2017



VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Der Künstler spricht am 21.2. über Gedankenexperimente und spekulative Inszenierungen.

Di 21.2.2017 | 20:00 Artist Talk

Hypothetische Maschinen | Karl Heinz Jeron, Berlin, Athen (GR)

Karl Heinz Jeron ist aktueller Stipendiat der ACC Galerie und der Stadt Weimar. Während seines Aufenthaltes in Weimar wird er ein absurdes Theaterstück von kleinen Roboterkreaturen entwickeln, das sich mit den Parallelen zwischen George Orwells Farm der Tiere und der Russischen Oktoberrevolution auseinandersetzt. Seine Arbeiten aus den letzten zehn Jahren inszenieren den Zusammenhang zwischen Zufall und freiem Willen. Soziale Medien wollen uns glauben machen, dass das Zufallsprinzip keine Rolle mehr spielt. Nicht so in Jerons Arbeiten. Karl Heinz Jeron vertraut dem Serendipitätsprinzip, arbeitet synthetisch. Dazu verwendet er öffentlich abrufbare Kommentare aus Facebook und Twitter für ein absurdes Schauspiel. Wie ein Synthesizer erzeugen seine hypothetischen Maschinen immer wieder neue aleatorische Kompositionen aus dem, was ist, und gehen zugleich darüber hinaus. Ich ist ein Anderer, Credo und Taktik der avantgardistischen Lyrik der Moderne tauchen plötzlich aus der Oberfläche der Kommentare wieder auf. Das Spiegelstadium der medialen Gesellschaft ist erreicht. Eintritt: 2 € | erm.: 1 €



Wahrheiten über die Kunst des Lügens am 23.2.

Do 23.2.2017 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Nackte Lügen, verkleidete Wölfe | Simone Dietz, Düsseldorf

Leitet das postfaktische Zeitalter das Ende der Wahrheit ein? Lügen in Gesellschaft und Politik sind nichts Neues, was sich ändert, ist die Art und Weise des Lügens. Ob Schutzlügen oder Nutzlügen, Höflichkeitslügen, Lebenslügen oder kollektive Selbsttäuschung, Verschwörungslügen, nackte Lügen oder Beifallslügen: ein unverschämter Blick in die Waffenkammer sprachlicher Täuschung ist nützlich, um vermeintliche Wahrheitsapostel und notorische Lügner in der öffentlichen Debatte besser zu verstehen. Dabei zeigt sich, dass Wahrheit unter Lügnern so unverzichtbar ist wie die Lüge unter den Freunden der Wahrheit, dass der Lügenvorwurf oft selbst als Täuschungsmittel eingesetzt wird und schließlich auch, dass es keineswegs nur die anderen sind, die lügen. Also alles egal und weiter so? Keineswegs! Wir müssen lernen, genau hinzuschauen und sprechen mit Simone Dietz, Professorin für Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Sie forscht unter anderem auf dem Gebiet von Lüge und Vertrauen. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €



Deko oder Sexpuppe? Sexueller Fetischismus am 28.2.

Di 28.2.2017 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

fifty shades of fetishism | Simon Bohn, Leipzig

Perversion, Mystik, Illusion — dem Fetischismus hängt der Geruch des Verbotenen, des Unehnten, des Übersteigerten und Abnormen an. Aber was meinen wir, wenn wir von Fetischismus sprechen? Und warum bezeichnen wir bestimmte Praktiken, Gefühle und Wahrnehmungen als fetischistisch? Wo Fetischismus unterstellt wird, geht es immer um das Ziehen einer Grenze: zwischen Normalität und Krankheit, Liebe und Sünde, Wahrheit und Täuschung. Die Diagnose verrät dabei mehr über die Kultur, der sie entspringt, als über die Menschen, die zu Fetischisten erklärt werden. Simon Bohn illustriert anhand verschiedener Konzeptionen des Fetischismus die Spielarten dieser Grenzziehung. Bohn ist Soziologe an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und hat seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Kultursociologie, Gender Studies, Theorien des Fetischismus, Subjekttheorie und Methoden der qualitativen Sozialforschung. In diesem April erscheint im Transcript-Verlag sein neuestes Buch Die Ordnung des Selbst. Subjektivierung zwischen Krise und psychosozialer Beratung. Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €

9.2.2017 | 19:00 Eröffnung

10.2. bis 7.5.2017 Ausstellung

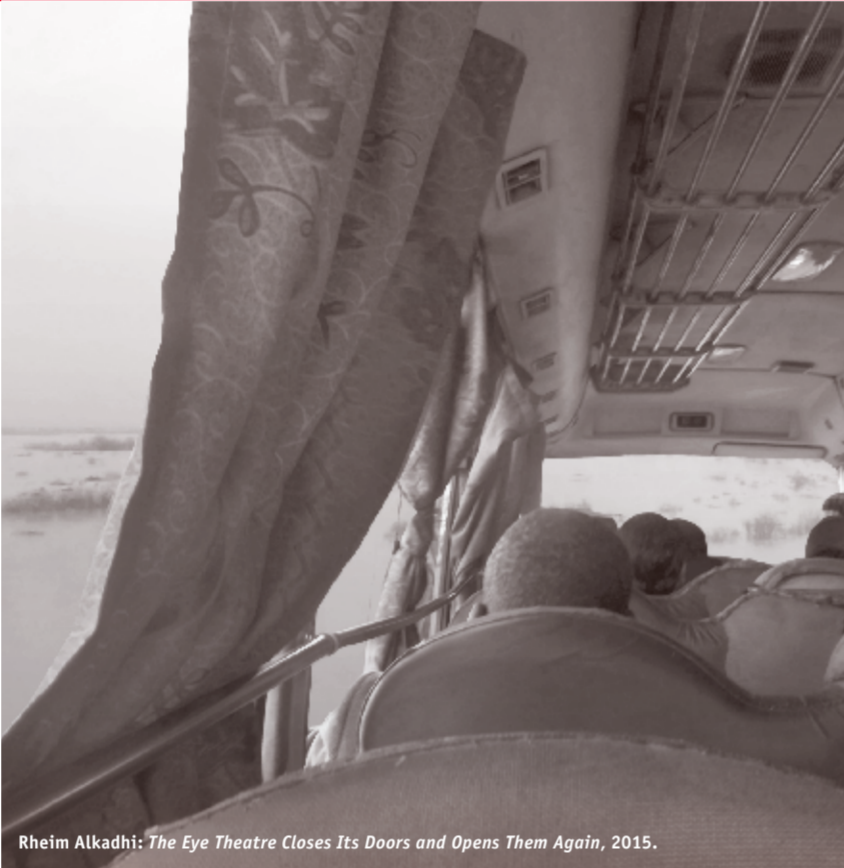
True Lies | Die echte Lust am Falschen

Stipendiaten des 22. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Nancy Mteki (ZW) | Rheim Alkadhī (IQ/US) | Lodewijk Heylen (BE)

Koproduziert mit der Stadt Weimar. Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, der Sparkasse Mittelthüringen und vom Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Vortäuschen, nachahmen, das So-tun-als-ob sind nicht nur verbreitete Mittel der Kunst, sondern auch Kulturverfahren, mit denen man in schwierigen Situationen des Lebens besser durchkommt. Die Lüge ist eine List des Überlebens, wie auch eine Methode des Erkenntnisgewinns. Wir simulieren, was wir vermissen, was einmal (vertraut) war — Vertrautheit, die uns in unserer unmittelbaren Umwelt so oft verloren geht — um uns sicher zu fühlen in dem, was ist. Selbst Nietzsche erkannte in der Lüge einen Weg, das Leben überhaupt erst lebenswert zu machen. In der Ausstellung True Lies — Die echte Lust am Falschen widmen sich die Stipendiaten des 22. Internationalen Atelierprogramms, Nancy Mteki (ZW), Rheim Alkadhī (IQ/US) und Lodewijk Heylen (BE), der Frage, wie wir unsere Realität konstruieren, was Lüge, Wahrheit und Simulation sind. Jeder der drei Künstler untersucht das Thema auf seine eigene Weise: Nancy Mteki nähert sich mit dem Medium der Fotografie dem Thema an: Photoshop-Bildbearbeitung und Instagramfilter sind nur zwei Wege, auf Fotos eine andere, bessere Realität zu simulieren. Lodewijk Heylen simuliert in der Ausstellung die Bewegungen der Besucher anhand eines analogen Trackingsystems und Rheim Alkadhī simuliert mit Seiten eines alten Fotoalbums eine funktionierende Flüchtlingspolitik. Schönheits-, Bewegungs- und Politiksimulation — die Möglichkeiten der Erschaffung alternativer Realitäten war noch nie so ausgeprägt wie heute. Was ist echt? Und ist das Echte wirklich das, was wir heute noch sehen wollen?



Rheim Alkadhī: The Eye Theatre Closes Its Doors and Opens Them Again, 2015.



Rheim Alkadhī: Refugee Housing, 2016/17.

In ihren Arbeiten sucht die US-Irakerin Rheim Alkadhī das Absurde, das mit vielen Bedeutungen ausgestattete und Ideen, die unbequem sind, weil sie am aufschlussreichsten etwas über Menschen und Gesellschaften erzählen. Dabei benutzt sie vorwiegend Materialien, die sie an dem geografischen Ort, an dem sie sich aufhält, vorfindet. Public Directory (2012–17) ist ein Werk, dessen Inhalt zumindest den meisten Männern unangenehm sein könnte. Es zeigt das Foto eines geöffneten Medizinbuchs in einem Gebrauchtbuchhandel in Amman, Jordanien. In dem Buch wird eine geografische und politische Landkarte in Form des weiblichen Genitals dargestellt. Zusammengeknotete Haarnetze, wie sie in jedem Drogeriemarkt hierzulande zu finden sind, bilden eine Map of the Square Made of Hair (2015–17) aus Planquadraten, die im Zusammenhang mit den Ereignissen der Silvesternacht auf der Kölner Domplatte 2015 (square heißt im Englischen sowohl Platz als auch Quadrat) stehen. Die Vermischung geografischer und gesellschaftlicher Verortung kulminiert in dem Fakt, dass Goethe selbst in den Bau des Kölner Doms involviert war — die Themen Aufklärung, Frauenrechte, Flüchtlinge- und Ausländerpolitik vermischen sich. Grenzen spielen dabei eine wichtige Rolle und finden ihren Ausdruck in der 2016 entstandenen poetischen Arbeit Night Taxi (Video-Loop und Text), in der eine Reise aus der Perspektive eines Post-Grenzen-, Post-Geld- und Post-Zeit-Flüchtlings anhand eines Taxameters nachgezeichnet wird. Inspiriert von Fred Motens Einlassungen auf die Wörter «Schulden» und «Flüchtling» in seinem Buch The Undercommons: Fugitive Planning and Black Study, beschreibt das Taxameter keine Aufhäufung der Schulden, sondern ein Zurückzählen zur zero hour (Stunde Null) — ein Begriff aus dem Militärjargon, der bei Hackern, Zauberkünstlern und Liebhabern verwendet wird. In Alkadhīs Arbeit Refugee Housing (2016/17) verwendet die Künstlerin ein altes Fotoalbum, das sie auf einem Weimarer Flohmarkt gefunden hat. Die einzelnen Seiten wurden aus ihrer Bindung gelöst und zu temporären Behausungen für Flüchtlinge im Miniaturformat zusammengefasst, in denen die Schlitz für Fotos nun als Fenster dienen. Mit The Eye Theatre Closes Its Doors and Opens Them Again (2015) werden Fotografien gezeigt, die eine simultane Reise durch den Augennerv im Körper nach draußen in die Vogelperspektive von Militärdrohnen und weiter in ein Gemeinschaftsfahrzeug darstellen, das gerade vom Tigris überschwemmte Gebiete durchquert. Das sowohl text-, als auch objektbasierte Werk Hairs of the Oppressed (2015–17) ist durch Augusto Boals Theatre of the Oppressed inspiriert und soll, ganz der brasilianischen Theatertradition verpflichtet, den Zuschauer zur sozialen und politischen Veränderung anheizen. In diesem Sinne ist jedes Haar ein intimes Zeugnis bzw. Zuschauer verschiedener internationaler Gräueltaten und bildet eine Plattform der Aussprache. Skulptural — die Haare nehmen überdimensionierte Formen an — werden die Haare in der Installation als Objekte auch mit performativem Potenzial aufgerufen: In sie kann man Schauspieler, Kostüme oder Puppen hineinprojizieren. Siehe auch die Webseiten picturesclerk.net und picturesclerk.com.

Für jeden Stipendiaten zeitigt ein Aufenthalt in Weimar andere Ergebnisse. Innerhalb eines Jahres wurde aus der simbabwischen Stipendiatin Nancy Mteki eine Bewohnerin Weimars, die mit der Stadt vertraut ist, hier die deutsche Sprache erlernt und an der Bauhaus-Universität das nachholen möchte, was ihr in ihrer Heimatstadt Harare im Süden Afrikas verwehrt blieb: Das Studium der Freien Kunst. Der Inszenierung Weimars und der Inflation von Weimars Erzählungen und Bildern (nicht mehr was, sondern dass erzählt wird, ist wichtig) setzt sie ihre Selbstinszenierung in Weimar entgegen. Venedig im Weimarer Atrium, künstliche Ruinen im Ilmpark, Napoleon im Weimar-Haus («dem Geschichtserlebnis»), all das rückt sie sorgfältig ins Bild. Robert Beske hat sie über mehrere Wochen beobachtet, es entstand das Filmporträt Kiss. Nancy Mteki stammt aus einer Künstlerfamilie. Als Kellnerin sah sie im südafrikanischen Kapstadt Fotoporträts Nelson Mandelas, deren Qualität ihr tieferes Interesse an Fotografie weckte. Sie erlernte das grundlegende fotografische Rüstzeug und arbeitete ab 2010, zurück in Simbabwe, als Fotografin bei einer Zeitung. Als Vollzeitjob erschien ihr dies jedoch zu einseitig, zu wenig künstlerisch. Doch als Fotokünstlerin fände sie in Simbabwe nahezu keine Beachtung. Und so bot das Weimarer Stipendium die einmalige Gelegenheit, ihre künstlerischen Ambitionen fortzusetzen. Beispielsweise würde sie gern mehr im Performancebereich arbeiten und ihren Körper weiter fotografisch erforschen. Nacktheit ist ein großes Thema in ihrer Arbeit und sie weiß zu schätzen, dass das in Deutschland ein weniger skandalöses Thema ist als in ihrer Heimat, wo Nacktheit so gut wie immer als Pornografie ausgelegt wird, nicht als Kunst. Daher entsteht dort ein anderer Rechtfertigungsdruck, wenn man wegen Nacktheit (in der Kunst) von der Öffentlichkeit belangt wird. In Afrika (wie anderswo) wird Nacktheit nicht selten als Protestform eingesetzt, um Aufmerksamkeit zu erregen: «Schaut mich an und hört, was ich zu sagen habe!» Nancy Mteki sagt, ihre Kunst vermittelt viele Botschaften, jedoch nicht unbedingt primär politische. Das Aufzeigen der Frauenrolle in der Gesellschaft und die Diskussion darum wären ihr dabei besonders wichtig: «Die Produktion der Hanai-Serie speist sich absichtsvoll von meiner persönlichen Geschichte und Subjektivität, indem sie eine mehrschichtige Bricolage von Freiheit präsentiert. Die Gegenüberstellung von «Männlichkeit» und «Weiblichkeit» verwendend, hätte und schäle ich mich aus jedem einzelnen Kleidungsstück, decke insofern den Geschlechtermythos auf und entlarve ihn, während ich mich auf die Art selbst vom Joch der Unterdrückung befreie. Mein Körper durchdringt den Raum und trifft auf den öffentlichen Blick, den er herausfordert, enthüllt meine Verletzlichkeit und stellt meine Kraft zur Schau. Ausgerüstet mit der Kamera und der Erfahrung der Ablehnung, aber auch jener, Mutter zu sein und der des Verlustes, lade ich zu meiner Wiedererweckung ein, dazu, mich vor einem Hintergrund an Häuslichkeit verwegend anzustarren und die Erzählung der Sprachlosigkeit der schwarzen afrikanischen Frau zu debattieren.» Siehe auch www.instagram.com/nancy_mteki.



Lodewijk Heylen: Reformator Universalis, 2014/17.



Nancy Mteki: aus der Serie Hanai, 2015.

Kunst kostet ... Ihr Engagement! Zur finanziellen Unterstützung der Kulturarbeit des ACC dient ein Förderkreis, der getreu dem Goethe entlehnten Motto Engel sei der Mensch, hilfreich und gut! ständig neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel jeweils 365 € im Jahr spenden. Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützig nach §52ff. AO, Spenden sind steuerlich abzugsfähig)! Infos und Anmeldungen im ACC über Telefon (0 36 43) 85 12 61 oder www.acc-weimar.de/allgemein/foerderkreis



Jury Sitzung zur Wahl der Stipendiaten des 23. Internationalen Atelierprogramms am 4.11.2016.

Türen öffnen sich zur Stadt

Juli — Oktober: Bewerbungszeitraum; November: Jurysentscheidung; Februar: Programmbeginn; Januar im Jahr darauf: Programmende; Frühjahr: Stipendiatenausstellung. Fast zwei Jahre währt der Zyklus eines Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar, über das beide Institutionen seit 23 Jahren weltweit wirken. Aufenthalte in Weimar können die Biografien der Stipendiaten, von denen es bislang 70 aus 35 Ländern aller Kontinente gibt, entscheidend prägen, wie die Praxis zeigt. Wenn die Berliner Kunstvermittlerin Ann-Kathrin Rudolf, Managerin des Atelierprogramms, am 9.2.2017 dessen 22. Ausgabe und deren Künstler vorstellt und Weimars Oberbürgermeister Stefan Wolf deren Ausstellung True Lies — Die echte Lust am Falschen eröffnet, ist die Planung des 24. Programms bereits in vollem Gange: Die Suche nach einem geeigneten Thema, nach ca. 1.000 Ansprechpartnern aus der Kunstwelt, die die Bewerbungsunterlagen an Künstler ihrer Wahl weiterreichen, nach fachkompetenten unabhängigen Juroren und nach passenden Mitfinanciers läuft dann auf Hochtouren, damit Weimar auch künftig für einen internationalen Kulturaustausch sowie als Treffpunkt und Forum für Künstler wirkt und Künstlerförderung und Präsentation zeitgenössischer Kunst im Stadtraum miteinander verknüpft.



Francis Hunger: Utopia Generator, 2015.

Christian Gottlieb Priber — in Zittau und in Leipzig

In Filmen, Installationen und Liedern befragen die Künstler Caitlin Baucom, Robert Beske, Francis Hunger und Fabian Reimann im Rahmen der Ausstellung Die verschollene Utopie — Christian Gottlieb Pribers Paradies auf der Spur (24.2.–9.4.2017) in Leipzigs HALLE 14 (Spinnereistraße 7; Eröffnung 23.2.2017, 19 Uhr, www.halle14.org) die Ideen und das Schicksal des heute nahezu vergessenen, radikalen deutschen Frühaufklärers und Sozialtopisten Christian Gottlieb Priber (1697–1746?) der vor fast 300 Jahren mit dem Ziel, eine glückliche Gemeinschaft zu gründen, in die nordamerikanische Wildnis aufbrach. Er lebte mehrere Jahre bei den Cherokee, deren Sitten und Sprache er übernahm und studierte. Seine Verhaftung verhinderte die Gründung seines Königreichs Paradies, wo alle — unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Glauben — die gleichen Freiheiten genießen sollten. Mitveranstalter ist die International Priber Society, deren Co-Vorsitzender Frank Motz anlässlich des Neujahrsempfangs des Zittauer Oberbürgermeisters Thomas Zenker am 18.1.2017 als Ideengeber und wichtiger Motor des Pribers Sommer 2016 und Kurator der Ausstellung Kingdom Paradise ausgezeichnet wurde. Zittau ist Geburtsstadt und deutscher Wirkort der Ausnahmeerscheinung Priber, die Jener 1734 verließ, ohne jemals zurück zu kehren. Die HALLE 14 vergab 2012 ein Priber-Reisestipendium.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V. Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar fon (03643) 85 12 61/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz (03643) 85 12 61 | (0179) 667 4255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski (03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23814818 | kultur@acc-weimar.de Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner (03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Tabea Cermak, Frank Motz, Robert Hagmeister, Anton Schmidt. Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar. Gestaltung | Satz: Carsten Wittig. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen) EMBASSY OF ARCADIA